

# Saale-Beitung.

Sechsmundsdreihigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreis oder deren Raum mit 20 Pfg., solche ein Spalte mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekommen die Seite 75 Pfg. Erhöhten wesentlich postfällig. Sonntags und Montags einmal, sonst je nach Lage. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei 30 monatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am nächsten Feiertage-Bezugsschein unter Nr. 6816 einzuzeigen. Für die Redaktion verantwortlich: Max Schärre in Halle. Geschäftsstunden von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup>, Uhr. (Hauptredaktion: Nechellon Str. 2532. - Expedition: Nr. 176.)

Nr. 520.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 5. November

1903.

## Naufende Genossen.

Wohls von politischen Getriebe erfreuen sich seit dem Dresdener Parteitage die „Genossen“ an einem belustigenden Satirispiegel. In der Arena der Parteipresse taufen ihre geistigen Führer um den Siegespreis dafür, wer in der Verunglimpfung des Gegners das Höchste zu leisten versteht. Nicht mehr sachliche Differenzen erregen die Gemüter, sondern jeder versucht den anderen moralisch vor der Öffentlichkeit zu töten — und das mit den Ausdrücken der Delle und der Gaffe. Wollte die politische Presse eine Satire auf die politischen Ansprüche der Sozialdemokratie erfinden, so könnte sie nicht überzeugender und belustigender ausfallen. Die übliche Presse hat denn auch gar kein Interesse an dem Inhalt dieser Streitigkeiten genommen. Denn wer in Bebel, Kautsky, Mehring oder Braun nicht politische Autoritäten ansieht, dem kann es wirklich gleichgültig sein, zu erfahren, wenn von ihnen der Ruhm geöhrt, der größte Verleumder zu sein. Jeder behauptet es von dem andern. Und diese Gleichgültigkeit der bürgerlichen Gesellschaft beweist am besten, wie lächerlich sich die Genossen machen, die sich gegenüber dieser Gesellschaft in edler Weisheit als Waisenkinder erster Klasse einschämen, und sogar schon eine Mitarbeit an Bourgeoisblättern als ein Staatsverbrechen brandmarkieren zu müssen glauben.

Tropfen lohnt es sich auch für nichtsozialdemokratische Kreise, hin und wieder einmal aus der Zuschauerarena einen halben Blick auf die Naufende unten zu werfen, um einen Einblick in die Manieren zu beobachten, mit denen die Weltgefäcker und Kulturförderer dort unten übereinander herfallen, und andererseits einige ernste Betrachtungen darüber anzustellen, wie im Hintergrunde all des persönlichen Hasses, all des Heißes und der persönlichen Eitelkeit und Streber, die sich hier magesigelt ausstoben, der Kampf um die Anerkennung des Revisionismus in der Partei ausgekämpft wird.

Schwer ist es hier, wenn es gilt, Proben dieser Jügellosigkeit zu geben, eine kurze Auswahl zu treffen. Denn alltäglich füllt das Centralorgan der sozialdemokratischen Partei Spalten und wieder Spalten mit den „Erwiderungen“, „Erklärungen“, „Gegenerklärungen“ und „Richtigstellungen“ der Kampfbücher, so daß man die Qualen verstehen kann, die die Genossen im Lande ausstehen, wenn sie das alles verdauen sollen. So lasen wir gestern folgenden Stoffeisen im „Vorwärts“:

An die Redaktion des „Vorwärts“, Berlin. Werte Genossen! Seit Wochen bereits tobt in den Spalten des „Vorwärts“ ein unheimlicher Alerantent, der vom Dresdener Parteitag überkommen ist und sich Ende noch immer nicht vorausgelöst werden kann. Fast täglich füllen „Erklärungen“, „Gegenerklärungen“, „Erwiderungen“ und „Richtigstellungen“ ganze Seiten des „Vorwärts“, ohne daß auch nur im mindesten völlige Klarheit über die Verräther Braun-Mehring dadurch geschaffen wird, im Gegenteil, mit jeder Zeile wird die ganze Angelegenheit nur noch verwirrender, wobei es wohl anzunehmen ist, daß die „Vorwärts“-Redaktion, angewidert von diesem Gekätz, längst aufgegeben haben, alle die wertschätzenden Auslassungen unserer „Gefährten“ zu überhören noch zu lesen. Wir unterzeichneten Veler des „Vorwärts“ sind der Auffassung, daß der Name des „Vorwärts“ gewiß für hellere Wege verwendet werden könnte. Neben mir die geehrte Redaktion um Abdruck dieses Protestschreibens bitten, glauben wir mit denselben allen Parteigenossen aus dem Herzen zu sprechen, welche sich die Lust an der Parteimitarbeit nicht durch solche Zwischwärtigkeiten werden lassen wollen.

Aber der „Vorwärts“ steht unter der Botmäßigkeit dieser würdigen Herren. Er erklärt, er könne die Erörterung nicht verhindern, nur weil es die „Mangolonen“ Führernamen sind, die unter den Genossen drängen. Von welcher Bedeutung für die Genossenschaft und Tonart des Ganzen ist folgende Stillhalte des Herrn Kautsky gegenüber dem Revisions:

Wir brauchen doch nicht die heuchlerische Philistermentalität mitzumachen, die im Hatten etwas Niedriges, Gemeines sieht. Aber nicht richtig haben kann, ist eine charakterlose Mollkatze, und ein Schwächling ist, wer über den Kopf des Gegners flennt. Die „Rechtsabteilung“ fordern wir ebenfalls von den Revisionisten, als wir sie selbst haben.

Dieser Gymnas auf den das klingt hübsch für einen Führer der Partei der „Brüderlichkeit“ und des „Wohlfühlens.“ Als ich brüderliche „Genosse“ zeigt sich auch Eisner, wenn er gegen Mehring schreibt:

„In der „Weltbürger“ werden die bestimmungslossten Angriffe gegen mich fortgesetzt. Auch die sachlich und formal heftig sind, wie sie noch vor kurzer Zeit in der Parteipresse überhört und unmaßig geworden waren: Die Aton retten schnell! Da ich aber überzeugt bin, daß den Velein des „Vorwärts“ der ganze ihm merliche Tatzsch langst um ein Ziel geworden ist, verzichte ich, auf alle die auf alle meine Angriffe von ihrer Seite zu antworten. Ich darf darauf verzichten, weil ich dem Parteioffizier die Angelegenheit unterbreitet und ihn erhalte habe, sich von dem Fremdenpaar Soech und Mehring die Beweise für ihre Verleumdungen vorlegen zu lassen.“

Mehring hat so rüchsigst und taktlos gegen alle Parteiführer aus der Schule geplaudert, daß ein Heer von Feinden ihm erwachsen ist. Am meisten hat er es mit Bebel und Braun verdorben. Braun hatte mit Maximilian Harden verkehrt, seine eigene Frau hat die Kegerin am Parteibogna begangen, aus bürgerlichen, ja sogar adligen Kreisen zu kommen, Mehring aber hat Braun diese Mitarbeit derb unter die Nase gerieben. Es hört ihn nicht, daß er früher sich selbst dieses „Parteiweibes“ im umfangreichen Maße schuldig gemacht hat. Das empört Braun und er fordert

nun den Parteipapst Bebel, der dabei ist, das Kegergericht über alle kämpfenden Parteien zusammenzutrommeln, mit den Worten heraus:

„Wenn es gar noch zu einem Ausnahmegericht kommen sollte, in dem mit einer nicht beneidenswerten Unbefangenheit meine Gegner als Richter sich etablieren wollen, so werde ich das als ein Symptom der traurigen Lage der Partei an diesem Samereiz empfinden, aber die Konsequenzen mit vollkommenem Gleichmut hinnehmen. Tugendprozesse haben jetzt nicht nur ihre Uebelheit geschädigt. Das hat die Sozialdemokratie bisher zu ihrem Vorteil erfahren. Sollte es im Widerspruch mit den Grundsätzen und Traditionen der Sozialdemokratie in einer Gruppe von Parteigenossen gelingen, ihren Einfluß zu beschließen, bezweckender Tugendprozesse geltend zu machen, ohne daß ihr aus der Partei mehr als verletzter Widerpruch entgegentritt, so wird der schlimmste Schaden nicht für die unmittelbaren Betroffenen, sondern bedauerlicherweise für die Partei daraus entstehen.“

Man weiß also tatsächlich nicht, wo aus und ein, um all diese Zerplitterung unter den führenden Genossen aus der Welt zu schaffen. Weder Braun, noch Bernhard, Heine, Mehring oder Soech können sich bis jetzt mit der Parteileitung einigen, wer Schiedsrichter sein soll. Nach § 2 des Organisationsstatuts wird ein Genosse, der „Proleten Sandlungen“ oder der „Rechtswort“ beschuldigt wird, aus der Partei ausgeschlossen. Dieser Antrag haben Eisner und Stampfer gegen Mehring und Soech gestellt. Ob ihn Soech auch gegen den Abgeordneten für Rumburg, Tzielle, gestellt, wissen wir nicht. Soech sagt, Tzielle sei als Sozialistenpresse zur Welt gegangen und als Sozialist aufgehört. Darauf nennt ihn Tzielle im „Hollischen Volksblatt“ „pöbelhaft“, einen „gewissenlosen Verleumder“ und „gemeinen Vuben.“ Bebel hat nun ein einseitiges, besonders zu bibendes Schiedsgericht für alle Streitfragen vorgeschlagen und erklärt darüber im „Vorwärts“, daß eine gemeinsame Sitzung des Parteivorstandes und der Kontrollkommission Dienstag, den 20. Oktober, mit dem Resultat fertiggehandelt habe, daß allseitiges Einverständnis darüber besteht, daß auf Grund des § 2 der Parteioorganisation ein solches gemeinsames Forum nicht zulässig und ein solches nur möglich sei, wenn die Beschuldigten sich damit einverstanden erklärten. Der Vorstand, den Beschuldigten den Parteivorstand als dieses Forum vorschlagen, wurde mit allen gegen einige Stimmen angenommen. Zweite Instanz sollte nach § 2 der Organisation die Kontrollkommission, dritte der Parteitag sein. Lehnen die Beteiligten den Parteitag ab, dann bleibt nach Bebel nur der Weg, den der § 2 der Organisation vorgeschrieben, übrig. Ferner hat Bebel unter Berufung auf das Organisationsstatut dem Abg. Heine vor, daß es eine grundsätzliche Auffassung seines sei, daß im Falle einer Anlage gegen ihn ausschließlich der dritte Berliner Parteitag aufzufriedig sei. Das Organisationsstatut rede weder von Wahlkreisen noch von Lokalorganisationen, sondern ganz allgemein von der Partei. Das sei auch vollkommen logisch. Denn eine Handlung gegen die Ehre der Partei, die von einem Parteigenossen begangen wurde, ist kein lokales Vergehen.

So tappt man hin und her, ohne eine Instanz zu finden, die die Naufenden wieder auseinanderbringt. Sie alle haben eben in der Schule der Selbstberührung noch nicht einmal das AWG gelernt, und wo alle sich verweisen, wird es schwer sein, eine moralische Autorität zu finden, die für das Schiedsrichteramt tauglich wäre. Besser als durch dieses Gekätz konnte die Dreimillionenpartei ihre Qualifikation für den Anspruch, unsere Gesellschaftsordnung umzugestalten, nicht nachweisen.

Das gilt von beiden Parteien — den Radikalen und den Revisionisten in gleicher Weise. Die tägliche Unterwerfung der Revisionisten in Dresden ist noch in aller Erinnerung. Aber jetzt ergibt sich aus der Streite, daß die Revisionisten sich eben nicht unterliegen lassen. Es handelt sich um den Prinzipienkampf — ob lediglich Abrafenheldentum, Herrschucht und Eitelkeit oder auch etwas gesunde Vernunft und politische Einsicht die Feinsterne der sozialdemokratischen Politik bleiben sollen. Die Kommt u. a. treffend in folgender Bemerkung Vernunft im „Vorwärts“ zum Ausdruck:

„Ein Teil unserer eifrigen, tatkräftigen Genossen sind in ihrer Auffassung Revisionisten, während das mit der Partei mitlaufende Philistertum zu dem Behutend radikal schwärmt. Die am wenigsten sozialdemokratischen Sozialdemokraten sind wirklich die Militärs, deren lärmende Forderungen durch kein Veranlassung auszusprechen, daß keine Genossen in der Nacht der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung reguliert werden.“

Vernunft sagt dem hinzu, daß ein philosophisch geschulter Genossenschaftsgenosse jünger zu ihm bemerkt habe: „Wissen Sie, was in Wirklichkeit der Gegenstand des Revisionismus ist?“ Der „Revisionismus“. Er trifft damit den Kern der Sache. Wägen von phantastischem Zukunftsland vor der bevorstehenden „Herrschucht des Proletariats“ bleiben die Waffen und beleben den fanatischen Glauben, man wäre zur Weltbildung geboren und müsse bösen Revisionisten wären die Uebelthäter, die sich mit an dem Tisch des Zukunftsstaates breit machen, aber schon vor Beginn des Wables in die Suppe spülen. Die Sachverständigen, sich nicht unterliegen zu lassen, haben die Revisionisten, nicht aber den Mut und die moralische Autorität, ihre Meinung trotz aller Verleumdungen und allem Gesdrei gegen den Parteibergraben zur Geltung zu bringen. Das haben in befähigender Weise der Dresdener Parteitag und was ihm gefolgt ist, gezeigt. Und so werden nach wie vor Oberwasser in der Partei die Genesproße haben, die den traurigen Mut haben, auf Kosten des Ansehens der Partei ihr persönliches Gekätz als

die wichtigste Angelegenheit von drei Millionen deutsche Wähler zu behandeln.

## Deutsches Reich.

Von der Einweihung der Wiener Akademie.

Die neue Akademie in Wien soll der deutschen Bevölkerung in der Dinnart deutsche Kultur und Wissenschaft nahe halten und damit das deutsche Nationalbewußtsein im Kampf mit dem Vortum stärken. Bei der Einweihung der Akademie, über deren Besetzung wir bereits berichteten, führte Kultusminister Studt u. a. folgendes aus:

Von der heutigen Eröffnungsfest schweift unser Blick am Fortschritt zurück in die Vergangenheit. Wir sehen deutsche Missionare, Ordensbrüder und Weltgelehrte, das Christentum, seine Kultur und Weltgeltung in diesen Gegenden verbreiten; später hind es deutsche Bauern, Kaufleute und Handwerker, von den polnischen Königen ins Land gerufen, um als Vorbild zu dienen in Piel, Kunstfertigkeit und Ordnung. Als dann vor mehr als hundert Jahren diese Gegend vereint wurden mit den westlichen Nachbargebieten, um für alle Zeit einen unteilbaren Bestandteil der mächtigsten Herrscher der Welt anzunehmen, um Landwirt, Arbeiter, Handel und Gewerbe zu sehen, und was geblieben ist und noch geblieben unter der Hegemonie des Reiches unter alexandrischen Kaiser und König, das zeigt ein Gang durch die Straßen dieser aufblühenden Stadt. Allzulange schon hatten Polen und Westrußen, die einzigen Provinzen, die noch nicht im Besitz eines abendlichen Bildungswesens waren, einen regen produktiven Anteil an der reichen nationalen Kultur der deutschen Völkern, um Gesellschaften weunfien lassen. Selbst in Königsberg hatte die erhabene Albertina oft schmerzlich zu empfinden, daß eine weit hochschulische Fikade sie von Herzen deutscher Kultur trennte, nach weit mehr aber hatten die deutschen in Dinnarten die wissenschaftlichen und künstlerischen Anregungen zu empfinden, welche auszugehen von hohen Schulen ausgingen, und die ihre natürliche Wirkung auf das gesamte wirtschaftliche Leben, auf Handel, Gewerbe und Verkehr ausübten. Die neue Hochschule stellt seine Universtität im eigentlichen Sinne dar, sie ist nicht bestimmt für die Heranbildung der abendlichen Jugend, sie soll vielmehr den wissenschaftlichen und künstlerischen Bedürfnissen dienen. Sie soll aber berechnen auf die Gebildeten und kann nur gelingen, wenn diese mit Ueberzeugung jedes Kollengeseht ihr zustimmen. Dem deutschen Geistesleben die Hochschule dienen; indem sie das ist, wird die Interessen der Gesamtheit der Bevölkerung, also auch diejenigen der Zukunft, von dem Reich, aber nicht von der Provinz, vertreten werden, das es ein Friedenswerk ist, welches hier nimmehr in Wirklichkeit treten soll.

Gehemter Conrad, Chef der Reichskanzlei, hielt folgende Ansprache:

Der Reichskanzler habe den größten Wert darauf gesetzt, sein Interesse an der Gründung der Akademie zum Ausdruck zu bringen. Er habe ihn, Weidner, deshalb wieder gefordert, um den Rektor und den Senator, sowie den Reformator der Wissenschaft, die beständigen Schwierigkeiten auszuweisen zur Gründung der Hochschule. Der Reichskanzler habe sich bereit erklärt, die Dinnart, die Provinzen, Westpreußen und Polen, im Gegensatz zu ihren Nachbarprovinzen der Centralprovinzen nicht zu übersehen. Die deutsche Bevölkerung der Grenzgebiete habe diesen Wandel an geistiger Anregung oft schmerzlich empfunden. Wänder habe seine Wohlthaten andauernd gesucht, wo er diesen den deutschen eigenständigen Dinnart nach Bildung und geistiger Beschäftigung leider verziehen konnte. Aber jetzt leuchte aus dem östlichen Vordersteine die Morgenröthe einer besseren Zukunft. Der Reichskanzler habe insbesondere von dem Wunsch, die Akademie in Wien zu gründen, Interesse, trotz der zahlreich sich ergebenden Schwierigkeiten gefordert, und er begreife jetzt mit aufrichtiger Befriedigung die Gründung dieser Stelle zur Pflege der Wissenschaft im Herzen der Provinz Polen. Der Reichskanzler hat mich beauftragt, die Akademie und die Stadt Wien davon zu ermitteln, daß sie bereit sind, einen Ort, welcher die Akademie in Wien zu gründen, die sie liegen und liegen soll. Die Akademie kann in ihrer Eigenart mit einem tief begrenzten Kreis von zuhörenden nicht rechnen; sie wendet sich an das große, bildungslustige Publikum. Aber nur dann, wenn diese jetzt die in reichem Maße vorhandene Gelegenheit zur Förderung und Erweiterung seiner Kenntnisse genost und eifrig benützt, nur dann wird die Akademie eifrigsteig wirken können und das ihr gestellte Ziel erreichen.

Es folgten Begrüßungsansprachen des Rektors der Berliner Universität, Hofens, v. Nidhoffen, des Rektors der Breslauer Universität, Nollens, und des Rektors der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Heitner. Die Feler schloß mit dem von Rektor Künnemann ausgeprochenen Hoch auf den Kaiser.

Die Kriminalistische Bedeutung des Falles Dippold.

Das ungewöhnlich rohe Verbrechen des als Exaltierter und Lehrer verwendeter Student Dippold gegen die §§ 223, 223a, 226 des Str.-G.-B., welches in Vernecht mit abgehörten Justizbeamten geübt wurde, hat nicht nur für die Strafrechtlichen, die vor der Reform des Strafrechts stehen, bei der Eigenart jenes Strafgesetzes eine besondere Bedeutung, sondern überdies fast jeden Vaten, dem an einer zeitgemäßen Entloftung und Umgestaltung unseres Strafrechts gelegen ist. Im Hinblick auf dieses allgemeine Interesse bringen wir im nachstehenden eine Feler in der juristischen Zeitschrift „Das Reich“ (November, Heftung des Verlagsbuchhandlung) aus der Feder des Ambergener Rechtsrates Dr. S. unter in Dresden, eine eisdienende Abhandlung, welche gerade am Fall Dippold die Wichtigkeit unseres Strafrechts zeigt.

Die strafrechtliche Beurteilungsfähigkeit Dippolds ist unter Verlegung mildernde Umstände leicht worden, wiewohl nach dem Gutachten der Sachverständigen ein in skrupellosem Realismus und dadurch gegebene vermehrte Beurteilungsfähigkeit vorlag.







# Gut gerüstet in jeder Beziehung

ist das **Goodyear Welt-Schuhwarenhaus Leopold Sternberg Nachf.** für den Herbst- und Winterbedarf. — Herren und Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, sie alle können sich bei Sternberg Nachf. (Inh. Anton Franz) mit neuen, guten, billigen Stiefeln versorgen. Die unendlich grosse Auswahl und Vielseitigkeit der Preislagen lassen jedermann mit Bestimmtheit das Gewünschte finden.

*In warm gefütterten Hausschuhen und Hausstiefeln ist mein Lager unerreicht gross und bietet sich bei mir die*

**denkbar vorteilhafteste Gelegenheit zum Einkauf dieser Schuhwaren.**



Die Vorliebe, welche meine geschätzte Kundschaft meinen neu-eingeführten Herren- und Damenstiefeln zu **Mk. 8,<sup>50</sup>, 10,<sup>50</sup>, 12, 15,<sup>50</sup>** bezeugt, ist nachweisbar berechtigt.



## Goodyear Welt-Schuhwarenhaus

**Leopold Sternberg Nachfolger Anton Franz**

**Gr. Ulrichstrasse 9, part. u. 1. Etage.**

### Koenigsberger Geld-Lotterie

Ziehung schon **10. - 11. November.**  
2241 Geldeinnahme bar ohne jeden Abzug zahlbar, im Betrage von Mark  
**200 000**  
Lose à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)  
**Oscar Bräuer & Co. Nachf.**  
G. m. b. H., Bankgeschäft,  
Berlin W., Friedrichstr. 181

**Hartholz-Sägespäne**  
zum Häckeln verkauft in ordnen und kleinen Koffeln **Fr. Hiesbrohl**  
Schneidemühle, Zöfau bei Halle a. S.

### K. Mauersberger,

**Färberei u. chemische Reinigung**  
für: Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Spitzen, Federn, Handschuhe.

**6 eigene Läden:**

Leipziger Str. 33,  
Fernsprecher 1248.  
Geiststr. 15 (Adler-Apotheke),  
Fernsprecher 1292

Gr. Steinstr. 1-2.  
Moritzkirchhof 5.

Steinweg 25,  
am Rannischen Platz.  
Gr. Steinstr. 39,  
nahe Wallhalla.

Annahme bei Herrn Galander, neben Wallhalla.  
**Grösstes Etablissement der Provinz Sachsen.**

**Schirmfabrik Fritz Behrens,**  
Gr. Steinstr. 85.  
Bar. dauerb. eigne Stoffe.  
Reparaturen jeder Art.  
Hebra. a. Wundsch. in 1 St.  
Habt! Spar-Berein!

### Mass - Anzüge.

Durch vorteilhafte Einkäufe bin ich in der Lage, billiger wie jede Konkurrenz **Anzüge nach Maß** für **18.-** Mark  
**Paletots nach Maß** für **17.50** Mark

an liefern.  
Bekannt gute Verarbeitung und intelligenter Sitz wird garantiert. Es liegt also in jedermanns Interesse, sich mein Stofflager anzusehen, was ohne Kaufzwang - gern geschieht wird.  
**G. Paul,**  
Gr. Ulrichstr. 21, 1. Etz.,  
Zeichenringang.

Publikationen der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen u. das Herzogtum Anhalt.

Beschreibende Darstellung der älteren **Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen.**

XXIV. Band:  
**Die Stadt Naumburg.**

Bearbeitet von **Dr. Heinrich Bergner**, Pfarrer zu Nischwitz S.-A.  
Lex.-Oktav VIII und 322 S., geh., mit 162 in den Text gedruckten Abbildungen, 20 Lichtdruck-Tafeln und 1 Stadtplan.

Preis **10 Mark.**  
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und von **Otto Hendel Verlag, Halle S.**

**Königsberger Geld-Lotterie**  
Ziehung am 10. u. 11. November  
Gesamtgewinne:  
**200 000 M.**  
Hauptpremier:  
**50 000 M.**  
**20 000 etc.**  
Lose à M. 3. Porto u. Liste 30 Pf.  
**D. Lewin**  
Neustrelitz.

Erhalte heute und folgender Tage grosse Transporte **Prima Dresdener Gänse,**



das allerfeinste, Pfd. 70 Pfg.  
Feinste ungar. Mastgänse mit grosser Leber Pfd. 70 Pfg. Feinste Land-Hafermastgänse p. Pfd. nur 65 Pfg.  
Feinste Milchmastgänse p. Pfd. nur 65 Pfg.  
Feinste bratfertige pommersche Gänse p. Pfd. nur 70 Pfg.  
Feinste Mast-Enten p. Pfd. nur 75 Pfg.  
Ferner ausgewählte ganze und halbe Gänse mit und ohne Brust, Gänsefleisch, Gänseklein, Lebern, Gänsefett, Gänsepekelfleisch, nur Keulen, Gänsebrüste Pfd. 1,80 Mk.

**Gustav Friedrich, Bärgrasse, am Markt.**  
Grösste Gänseauschlechterei am Platze.

### Feinschmeckern

empfiehlt **fr. gefüllte Frankfurter Kränze** als feinstes Tafelgebäck  
Gr. Steiasstrasse 7. **Hermann Plautsch,** Konditor mit elektr. Maschinenbetrieb.  
Fernspr. 2100.

Commoden den 7. d. Mts. habe wieder eine Anzahl **belgischer Arbeitspferde.**  
**Wilhelm Stock,**  
Sangerhausen. Fernsprecher 46.

Von heute ab steht ein großer Transport **1a. hochtragender u. neu-milchender Kühe** zu soliden Preisen bei und zum Verkauf.  
**Oberländer & Buchheim,**  
Halle a. S., Zeilischer Str. 10, Hinf. 501. Rich-Weichheit.

**Handschuhe**  
Belina Qualitäten in größter Auswahl bei **Otto Blankenstein,**  
Gewinnstr. 30. Schorbeerstr. 11. Habt! Spar-Berein.

Neu! **Möbel** Gebri!  
**Stets große Gelegenheitskäufe**  
an **Wohnungseinrichtungen** vom einfachsten bis elegantesten, ferner **Comptoir-, Dekorations- und Laden-Einrichtungen** jeder Art verkauft wie bekannt **billig und reell**  
**Friedrich Peileke,**  
Telephon 2450. Weidstr. 25.  
Alle Möbel nebst Tisch in Zahlung.